

## **Gerhard Grohs 24.6.1929 – 18.2.2015**

Mit Gerhard Grohs haben wir einen der Wegbereiter der deutschen Afrika-Regionalforschung verloren. Gerhard Grohs promovierte zunächst Rechtswissenschaften (1959 in Heidelberg), ehe er ein Soziologiestudium aufnahm, das er mit einem Diplom abschloss (1961, Berlin). Zu dieser Zeit wendete er sich der Afrikaforschung zu, die er über Jahrzehnte hinweg in Deutschland mit prägte. Durch Studienaufenthalte in Paris und Pisa und Lehrtätigkeiten und Gastprofessuren an der Universitäten Leicester und Dar Es Salaam sowie an der New School in New York steht die Arbeit von Gerhard Grohs seit Beginn in einem internationalen Kontext und griff sowohl Einflüsse aus dem anglophonen wie aus dem frankophonen Raum auf. Diese internationale Vernetzung prägte auch seine Arbeit als Professor für Soziologie an der Freien Universität Berlin (1969-75) und an der Johannes-Gutenberg Universität in Mainz (1975-1994). Sein umfangreiches wissenschaftliches Werk steht für eine interdisziplinäre sozialwissenschaftliche Afrikaforschung, zu deren Mitbegründern er in Deutschland gehörte. Seine Habilitationsschrift „Stufen afrikanischer Emanzipation. Studien zum Selbstverständnis westafrikanischer Eliten“ (Stuttgart et al. 1967) erschloss nicht nur ein Themenfeld, das heute noch aktuell ist, sondern steht auch für einen damals außergewöhnlichen empirischen Zugang zu den Perspektiven der afrikanischen Akteure, und setzt sich zugleich kritisch mit den Folgen des Kolonialismus auseinander. Die Sammelwerke zur „Soziologie der Dekolonisation in Afrika“ (gemeinsam mit Bassam Tibi, Berlin 1973) sowie „Theoretische Probleme des Sozialismus in Afrika. Negritude und Arusha-Deklaration“ (Hamburg 1972) markieren das ausgeprägte Interesse an politischen und gesellschaftlichen Prozessen in Afrika. Gerhards Grohs befasste sich schon früh mit Fragen der Menschenrechte in Afrika und verfolgte dieses Thema über seine gesamte wissenschaftliche Karriere hinweg. Er gehörte zu den ersten Wissenschaftlern in Deutschland, die über das lusophone Afrika geforscht haben. Seine fast 200 wissenschaftlichen Publikationen beschreiben seinen Einfluss auf die deutsche Afrikaforschung nur unvollständig. Gerhard Grohs gehört zu den Mitgliedern der ersten Stunde der „Vereinigung der Deutschen Afrikawissenschaften“ (VAD) (früher „Vereinigung der Afrikanisten in Deutschland“), die seit ihrer Gründung im Jahr 1969 für die Etablierung der modernen Afrikaforschung als interdisziplinäre und politisch und gesellschaftlich engagierte Regionalforschung in Deutschland steht. Auch wenn Gerhard Grohs erst 1991 für zwei Jahre den Vorsitz übernahm, prägte sein Engagement

die Arbeit der VAD von Beginn an. Er war (Mit-)Organisator mehrerer Tagungen der VAD: zur Literaturwissenschaft Afrikas in Erinnerung an Janheinz Jahn 1975, zur Ausdifferenzierung der afrikanischen Eliten 20 Jahre nach Erreichung der Unabhängigkeit 1983, zu Prozessen und Institutionen der Selbstorganisation 1993. Gerhard Grohs hat zudem an zahlreichen kritischen politischen Stellungnahmen der VAD mitgewirkt und hatte somit einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung des wissenschaftlichen und politischen Profils der VAD. Zu nennen ist insbesondere die 1986 erschienene Denkschrift „Südafrika zum Frieden zwingen“, die eine konsequentere Politik gegen das Apartheits-Regime in Südafrika forderte. Dieses Interesse an der Verbindung von empirisch fundierter Wissenschaft mit praktischer (Entwicklungs-)Politik verfolgte er auch als engagierter Christ im Rahmen der evangelischen Kirche in Deutschland sowie im Weltkirchenrat. Er nahm so über lange Zeit Einfluss auf die entwicklungs- und afrikapolitische Ausrichtung der evangelischen Kirche. Gerhard Grohs hat mit seiner Arbeit wesentlich zur Etablierung einer kritischen Afrikawissenschaft als Regionalforschung in Deutschland beigetragen und mehr als eine Generation von Afrikawissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern geprägt und gefördert.

Dieter Neubert (Universität Bayreuth)